



Die Geschäftsführerin des Kreisbauernverbandes, Stephanie Wetekam, lud zu einer Exkursion durch die Feldgemarkung im Roten Land ein, um die Baum- und Strauchpflfemaßnahmen zu erläutern, die immer wieder Unmut bei Bürgern erregen.

Foto: Armin Haß

Baumpflege erfordert auch scharfe Schnitte

Nach dem Naturschutzgesetz dürfen Hecken und Sträucher in der Gemarkung zwischen dem 1. März und dem 30. September nicht beschnitten werden - aus Rücksicht auf brütende Vögel und andere Lebewesen, die in solchen Hecken Unterschlupf finden und auch für den Erhalt der Kulturlandschaft wichtig sind.

Doch bis auf den Stock abgesägte Hecken, mit so genannten Hochentastern beschnittene Bäume oder radikal beschnittene Weiden erregen kurz vor Beginn dieser Schutzzeit immer wieder Ärger.

Wachstum fördern

Landwirte, Naturschützer und Landschaftspfleger sind sich jedoch bei einer Exkursion durch das Rote Land weitgehend einig gewesen, dass diese Pflegearbeiten nötig und sachgemäß ausgeführt werden. Zudem betonen sie, dass die Hecken und Bäume umso besser wachsen.

„Wenn 80 Bäume auf einer Streuobstwiese an einem Tag beschnitten werden müssen, dann geht das nur mit einem Hochentaster“, machte Landschaftsgärtner Christian Kümmler (Adorf) wirtschaftliche Zwänge deutlich. Er gehört auch dem Kreisnaturschutzbeirat an.

Kompromisse finden

Manfred Burth, für den Nabu Mitglied im Naturschutzbeirat beim Kreis, räumt die Notwendigkeit auch von drastischen Schnitten ein. Der ehemalige Rhoder Revierförster empfiehlt, aus ästhetischen Gründen auf Friedhöfen oder Spielplätzen Äste nicht abzuquetschen, sondern akkurat zu schneiden. „Wir müssen Kompromisse finden“, ist er sich mit Bauernvertretern und Landschaftsgärtnern einig. (ah)

Gespräche vor Krawall

Bauernverband, Landschaftsgärtner und Naturschutzbund verteidigen Baumschnitte

VON ARMIN HASS

NEUDORF. Wenn in der Gemarkung tüchtig geholt wird, Weiden kopflos sind oder Sträucher plötzlich nur noch halb so hoch dastehen, dann ist auch im ländlichen Waldeck Krawall programmiert. Doch das muss nicht so sein.

Polizei eingeschaltet

Kreisbauernverband, Ortslandwirte, ein Fachmann für Landschaftsgärtnerei und Vertreter des Naturschutzbundes zeigten in den Gemarkungen von Neudorf bis Helmighausen und Hesperinghausen, wie Gehölze zum Teil drastisch gestutzt und dabei gepflegt werden, wie Bäume und Hecken gepflanzt oder auch Flächen selbst überlassen werden.

Aktueller Fall an einem Neudorfer Wirtschaftsweg war das starke Kürzen einer Feldrain-Hecke. Ein Bürger hatte Stadt und Polizei benachrichtigt - und musste sich dann erklären lassen, dass diese Pflegearbeiten notwendig und sachgerecht ausgeführt worden waren.

Manfred Burth vom NABU Diemelstadt und der Landschaftsgärtner Christian Kümmler aus Adorf bestätigten, dass die Arbeiten sachgerecht ausgeführt worden sind.

Rückschnitt ist Pflege

Bei einer Rundfahrt durch das Rote Land wurden Hecken und Bäume gezeigt, die ordentlich gepflegt worden sind. Aber auch Hecken, die verbuschten und andere Pflanzenarten nicht mehr hoch-

kommen lassen, waren zu sehen.

Jürgen Hage, Landwirt in Neudorf, wendet sich gegen eine pauschale Verurteilung von Berufskollegen wegen des Schnitts von Sträuchern und Hecken. Dieser sei nötig, um Wirtschaftswege passierbar zu erhalten. Zudem seien in den vergangenen Jahrzehnten Feldholzinseln als Rückzuggebiete für Tiere entstanden und würden zunehmend Flächen der Natur überlassen.

„Das macht Waldeck aus“

Das bestätigte Burth auch, der im Kreisnaturschutzbeirat aktiv ist: „Die Landschaft ist hier nicht so ausgeräumt. Das, was am Rande von Feldwegen und landwirtschaftlichen Flächen gedeiht, das macht das Bild des Waldecker Landes

aus.“ Früher wuchsen noch Apfelbäume an den Feldwegen. Doch dieses Bild sei überholt, weil die Traktoren und Anhänger viel breiter geworden seien.

„Wenn so ein Trecker-Spiegel abgefahren wird, dann kostet das gleich mindestens 100 Euro“, gibt die Geschäftsführerin des Waldecker Bauernverbandes, Stephanie Wetekam, zu bedenken.

Kommunikation suchen

Die Geschäftsführerin wirbt dafür, das Gespräch zu suchen mit den Repräsentanten des Bauernverbands oder dem Naturschutzbund. Baum- und Strauchschnitt würden nicht aufs Geratewohl ausgeführt. Verstöße, die es auch gebe, brauche man nicht schönzureden. **WEITERER ARTIKEL**